— **Gestorben** ist gestern früh im Stadtkrankenhause jener 22 Jahre alter Handarbeiter, welcher sich vergangenen Sonnabend in der Schloßvorstadt durch Genuß von Salzsäure zu vergiften versucht hatte.

— **Bedauernswerther Unfall.** Als vergangenen Freitag, Abends gegen 8 Uhr, eine Plätterin an der Oststraße den Ofen mit Wäsche behing, setzte sich währenddessen ihr 14 Monate altes Kind in ein mit heißem Wasser und Wäsche auf den Dielen stehendes Gefäß und erlitt hierbei bedeutende Brandwunden, die seine Aufnahme im Krankenhause nöthig machten. Das Kind ist in der Nacht zum Sonntag im Krankenhause gestorben.

—* **Geistig gestört?** Gestern Nachmittag erschien in verschiedenen hiesigen Geschäften (Uhren-, Teppich-, Kurzwaarenhandlung) eine unbekannte, ca. 30jährige Frau und verlangte angeblich im Auftrag einer hier wohnhaften Fabrikantenehefrau eine Auswahl Waaren, welche in die Wohnung der Letzteren geschickt werden sollte. Dem Verlangen wurde von Seiten der Geschäftsinhaber auch stattgegeben. Es ergab sich jedoch, daß die betr. Dame Niemand einen derartigen Auftrag gegeben hatte. Die unbekannte Frau, welche die Bestellungen ausgeführt, scheint geistig gestört zu sein.

—* **Diebischer Bursche.** Aus einem Strumpfwaarengeschäft in der Logenstraße wurden vor einiger Zeit verschiedene Waaren, wollene Damenhandschuhe, seidene Handschuhe &c. und einige Paar Strümpfe gestohlen. Der Dieb war der Laufbursche des Geschäfts, welcher auch geständig war, die Handschuhe gestohlen und verschenkt zu haben. Weiter ergab es sich noch, daß der Bursche aus verschiedenen Grundstücken, in welche er durch Einsteigen gelangt war, eine Anzahl Kaninchen gestohlen, diese verkauft und den Erlös verthan hatte.

—* **Gestohlen** wurde aus der Gaststube eines Gasthauses an der Langestraße vor 8 Tagen von der Wand weg 1 Winterüberzieher von dunkelbraunem Stoff mit braunem Sammetkragen, Werth 30 Mk.; vor einigen Wochen von der Umplankung eines Neubaues am Marktgäßchen 3 Stück Blechlampen, Werth 2,50 Mk.; aus unverschlossener Stube eines Hauses der Sonnenstraße ein Werkzeugkasten, enthaltend 20 Stück Pinsel und 2 Spachteln, Werth 20 Mk.; ferner aus verschlossener Bodenkammer eines Hauses der Grenzstraße ein wollener, 6 Meter langer Läufer, grau und braun gestreift, Werth 10 Mk.

—* **Schon wieder Einbrecher.** In letzter Nacht wurde in einem Colonialwaarenladen der Zwickauerstraße eingebrochen und aus der Ladenkasse 30 Mark gestohlen. Der Thäter ist vermuthlich durch Nachschließen der Hausthüre in die Hausflur und in den Hof gelangt, und ist, nachdem er einen Fensterladen aufgesprengt hat, durch das Fenster in die Contorstube eingestiegen.

Freisinniger Volksverein.

Um seine Stellungnahme zu den großen Fragen der Gegenwart auch weiteren Kreisen gegenüber darzulegen, hatte der hiesige „Freisinnige Volksverein" für Sonnabend Abend eine öffentliche Versammlung nach dem Saale des „Tivoli" einberufen, für welche Herr Director Schmidt aus Dresden als Referent erschienen war. Nach einem Hinweis auf die Möglichkeit einer Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und die hierdurch für alle Parteien gegebene Nothwendigkeit, sich für etwaige Neuwahlen vorzubereiten, wies der Redner alle von den mehr rechts oder links stehenden Parteien gegen die Freisinnigen erhobenen Vorwürfe der Reichsfeindlichkeit bez. Vaterlandslosigkeit, der Opposition um jeden Preis und um dieser selbst willen, der unfruchtbaren Verneinung, des Mangels an positiven Vorschlägen, der Judenfreundlichkeit, der Lauheit und Halbheit u. s. w. als unbegründet zurück. In längeren, wiederholt von Zeichen der Zustimmung sowohl als auch des Mißfallens begleiteten Ausführungen legte der Redner ferner an der Hand des Parteiprogramms die mehr oder minder bekannten Forderungen dar, deren Verwirklichung und Erfüllung die freisinnige Partei erstrebt und zum Theil auch bereits erreicht habe. Als solche bezeichnete er den weiteren Ausbau der von den Freisinnigen zuerst angebahnten nationalen Einigung und der Institutionen des Reiches unter Aufhebung aller noch bestehenden Reservatrechte, eine streng parlamentarische Regierung, in welcher der jeweilige Volkswille zum sichtbaren Ausdruck kommt nach dem Muster Englands, die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums an Stelle des jetzt allein verantwortlichen Reichskanzlers. Ferner trete die freisinnige Partei für die Erweiterung und Unantastbarkeit der Rechte der Volksvertretung, namentlich bei Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, für die Sicherung der Wahlfreiheit und des freien Stimmrechtes gegenüber allen reactionären Gelüsten, für Bewilligung von Diäten zur Schaffung einer wahren Volksvertretung, für volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und bürgerliche Gleichstellung Aller ein. Auch fordere die Partei die bedingungslose Aufrechterhaltung des geheimen, gleichen und directen Wahlrechts und Einführung desselben in allen Einzelstaaten, Wahrung aller mühsam erkämpften Volksrechte, Schaffung eines freieren Preß-, Vereins- und Versammlungsrechts unter Ausschluß jeder Willkür, volle Gleichheit Aller vor dem Gesetze nicht bloß im Princip, Förderung der öffentlichen Wohlfahrt und Unterstützung der Bestrebungen der arbeitenden Klassen auf Besserung ihrer Lage, jedoch auf dem Boden der heutigen Gesellschafts-Ordnung. In wirthschaftlicher Beziehung verlange die Partei freie Entfaltung der Erwerbsthätigkeit ohne staatliche Bevormundung, verbunden mit Erhaltung der Freizügigkeit und unter Gewährung der berechtigten Forderungen des Handwerks, Erleichterung und gerechtere Vertheilung der Steuerlast durch Einführung einer progressiven Reichs-Einkommensteuer bei völliger Freilassung der kleineren Einkommen und bekämpfe die Schaffung von Monopolen jeder Art und die in ihren Augen mit den gebrachten und noch zu bringenden Opfern in keinem Verhältniß stehende Colonialpolitik. Etwas länger verweilte der gewandte Redner bei der neuen Militärvorlage, deren Berechtigung und Nothwendigkeit selbst eine Autorität, wie der Altreichskanzler Fürst Bismarck, in seiner bekannten Unterredung mit Dr. Hans Blum in Abrede gestellt habe. Gegebenen Falles würden die Abgeordneten der freisinnigen Partei unter Umständen jeden Mann, aber keinen weiteren Groschen bewilligen, da sie der Ansicht seien, daß die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit der deutschen Steuerzahler bereits längst erreicht sei. Die Regierung möge also sehen, wie sie mit den bisherigen Mitteln eine weitere Erhöhung der Stärke des stehenden Heeres bewerkstelligen könne. Mit der Aufforderung zu festem Zusammenschluß Angesichts der kommenden Ereignisse schloß der Redner. Eine Discussion über den Vortrag fand nicht statt, da sich trotz wiederholter Aufforderung Niemand zum Worte meldete. D.

Strafkammer-Verhandlungen—Chemnitz.

Vater und Sohn. Unter der Anklage der Wechselfälschung nahmen der im Jahre 1830 geborene Holzhändler Karl Friedrich Acker und dessen im Jahre 1870 geborene Sohn, der Geschäftsführer Albin Bruno Acker aus Lugau die Anklagebank ein. Beide wurden für überführt erachtet, auf mindestens 11 Stück Wechseln die Accepte gefälscht und die somit ganz werthlosen Papiere einem hiesigen Bankhause zum Discontiren übergeben zu haben, wodurch sie sich einen unrechtmäßigen Vermögensvortheil im Betrage von nahezu 7000 Mark verschafften. Acker sen. war außerdem noch angeklagt, seine Bücher als Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches nicht ordentlich geführt zu haben, was sich bei Gelegenheit des am 16. November v. J. über sein Vermögen ausgebrochenen Concurses herausstellte. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden beide Angeklagte schuldig befunden und es wurde Acker sen. mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, Acker jun. mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, Ersterem aber 3 Monate, Letzterem 2 Monate der Strafe als bereits verbüßt in Anrechnung gebracht.

7. 11. **Oeffentliche Beleidigung.** Dieser Strafthat machte sich der noch völlig unbescholtene, im Jahre 1836 in Drehbach geborene, jetzt aber hier wohnhafte Handmann Karl Friedrich Meier am 21. August d. J. schuldig, indem er auf offener Straße in Kappel der Ehefrau des Tischlers F. beleidigende Worte zurief, durch welche zugleich die Ehre eines hiesigen geachteten Beamten auf das Gröblichste verletzt wurde. Wie die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung ergab, handelte es sich hierbei um rein aus der Luft gegriffene schändliche Verleumdungen. Auf Grund von § 185 in Verbindung mit § 186 des R.-St.-G.-B. wurde Meier zu der empfindlichen Strafe von 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, dem Nebenkläger auch die Befugniß zugesprochen, den erkennenden Theil des Urtheils nach der Zustellung desselben auf Kosten des Ehrabschneiders veröffentlichen zu dürfen.

Cholerabericht.

Dem Reichs-Gesundheitsamt in Berlin ist ein am 5. d. M. erfolgter Choleratodesfall in Altona gemeldet worden. — Die preußischen Minister des Innern und der Medizinal-Angelegenheiten haben im Anschluß an den Runderlaß des Reichskanzlers vom 31. Oktober d. J. die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin unter dem 5. d. M. davon benachrichtigt, daß sie mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Choleraepidemie in Hamburg beschlossen haben, die hinsichtlich der Meldepflicht und polizeilichen Beobachtung von Personen, sowie der Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände gegen das hamburgische Staatsgebiet getroffenen Maßnahmen vollständig aufzuheben.

Interessante Einzelheiten aus Fürst Bismarck's Leben.

Von den Anekdoten, die Fürst Bismarck bei dem Besuche von Hans Blum in seine Gespräche einflocht, mögen hier einige eine Stelle finden: „Als ich noch keine andere Auszeichnung besaß," plauderte der Fürst, „als die Lebensrettungsmedaille, deren Band genau so aussieht, wie der des Adlerorden vierter Classe, und in Berlin rasch in der Richtung eines Bahnhofes dahinschritt, rief mir ein Junge zu: „Kann ich Ihnen nicht eine Droschke besorgen, Herr Baurath?" — Als ich dann den Majorrang erworben hatte und einmal in Uniform ausging, hielt mich ein Schutzmann für einen ernsthaften Major und ersuchte mich, dienstlich gegen die Menschenansammlung einzuschreiten, die den Verkehr sperrte und mit der er nicht fertig wurde. Ich that das bereitwilligst, erklärte ihm aber dann, als er noch andere derartige Wünsche zu haben schien, doch, daß es mir leid thue, nebenher noch preußischer Ministerpräsident zu sein, und als solcher nicht weiter zur Verfügung des Herrn Schutzmanns stehen zu können. — Später habe ich es denn allerdings zum General gebracht und komme in Berlin an einem Schutzmann vorbei, der mich nicht grüßt. „Grüßen Sie denn nicht Officiere?" fragte ich. „O ja, Herr," versetzte er treuherzig. „Aber nur die höheren." „Nun, rechnen Sie einen General nicht zu den höheren Officieren, guter Mann?" „Das wohl, aber Sie sind doch —" „Sie wissen wohl nicht, daß ich der Reichskanzler bin?" „Nein, woher soll' ich das wissen?" rief er betroffen, „Ich bin eben erst vom äußersten Osten nach Berlin versetzt worden." Ich war so erfreut, daß mich einmal Jemand in Berlin nicht erkannte." — Ferner seien die Bemerkungen über die „Reichshunde" Sultan und Tiras wiedergegeben. Sultan war, nach einem dazwischen geworfenen Wort der Fürstin, „der rührendste Hund, den ihr Gemahl besessen." „Wenn ich verreiste," bestätigte Fürst Bismarck, „so suchte er mich überall mit großer Traurigkeit. Endlich ergriff er dann zu seinem Troste meine weiße Militärmütze und meine hirschledernen Handschuhe, trug diese in den Zähnen nach meinem Arbeitszimmer und blieb dort, mit der Nase an meinen Sachen, liegen, bis ich wiederkam. — Auch der alte Tiras war sehr intelligent und treu. Wenn ich nach dem Reichstag ging, so nahm ich den Weg durch den Garten hinter dem Reichskanzlerpalais, öffnete hier die Pforte nach der Königgrätzer Straße, drehte mich gegen Tiras um, der mich bis dahin vergnügt begleitet hatte, und sagte bloß: „Reichstag!" Sofort ließ der Hund den Kopf und Schwanz hängen und verzog sich niedergeschlagen. Einst hatte ich meinen Stock, den ich auf die Straße nicht mitnehmen konnte, da ich in Uniform ging, an die Innenmauer des Gartens gestellt, ehe ich durch die Pforte schritt. Nach vier Stunden kam ich aus dem Reichstag zurück. Tiras begrüßte mich nicht beim Eintritt ins Haus, wie sonst stets und ich fragt daher den Schutzmann, wo der Hund sei? „Der steht seit vier Stunden hinten an der Gartenmauer und läßt Niemand zu Euer Durchlaucht Stock", erwiderte der Wachtposten. Ein ander Mal ging ich in Varzin in Begleitung von Tiras spazieren und sehe auf einer Karre eine Fuhre Holz liegen, das ich für gestohlen hielt, weil es aus grünem Holze gehauen war. Ich gebot dem Hund, bei der Fuhre zu bleiben und entfernte mich, um einen Mann zu holen, der die Sache aufklären könne. Als ich zurücksah, gewahrte ich aber, daß Tiras mir leise und geduckt nachschlich. Ich kehrte zurück und legte einen Handschuh auf die Karre. Da blieb mein Tiras stehen wie angewurzelt." Ueber das Ende des tüchtigen Hundes erzählte der Fürst auf Befragen: „Er war nicht krank. Er ist an Altersschwäche eingegangen. Einen Tag vor seinem Tode war er schon so steif, daß ich ihn wie einen Hammel von oben in mein Arbeitszimmer tragen lassen mußte. Dann, als ich nach Hause kam, wedelte er noch. Das nächste Mal, an seinem Todestage, konnte er auch nicht mehr wedeln und gab nur durch seinen Ausdruck zu verstehen, daß er mich erkannt habe. Während ich dann am Tische schrieb, sah ich ihn plötzlich lautlos in mein Schlafzimmer sich schleppen, und gleich darauf sagte mir der Diener, der in's Schlafzimmer eingetreten war: „Der Tiras liegt todt ausgestreckt im Schlafzimmer."

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, 8. November 1892.

Berlin. Anläßlich der 100. Vorstellung der „Cavalleria rusticana" im hiesigen Opernhause hat Mascagni dem Generalintendanten, Grafen Hochberg, ein Danktelegramm übersandt mit der Ankündigung, daß er am Donnerstag zur Aufführung der „Rantzau" nach Berlin kommen werde.

Hamburg. King Bell aus Kamerun hat seinen Besuch in Altona angekündigt. Für denselben wird eine vernietbare Villa aufgestellt und möblirt. Nach der Abreise des Königs wird die Villa auseinandergenommen und mit dem Dampfer „Aline Wörmann" nach Kamerun expedirt.

Nürnberg-Fürth. Professor Wanderer erhielt von der Stadt Eisleben den Auftrag, Luther's Sterbehaus stilgerecht einzurichten und mit Malereien auszuschmücken. In einem Raume wird ein Katafalk errichtet, welcher das noch vorhandene echte Leichentuch Luther's trägt.

Wien. Gegen den mährischen Abgeordneten, Bezirksrichter Nedella, ist eine Untersuchung eingeleitet wegen begangenen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Wien. Wie hier verlautet, sind die Aussichten des Cabinets Tisza im Steigen begriffen. Sowohl Kallay als Hedervary lehnten die Bildung eines Cabinets ab.

Budapest. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge ist in der Cabinetskrise noch keine Entscheidung getroffen. Ministerpräsident Szapary soll dem Könige referirt haben, daß ein ansehnlicher Theil der liberalen Partei eine bindende Zusage wegen der obligatorischen Civilehe fordere. Der König nahm den Bericht zur Kenntniß und berief außer Tisza auch Theodor Andrassy. In der am Mittwoch stattfindenden Conferenz der liberalen Partei wird Szapary eine Darlegung der Lage geben.

Mailand. Die Generalversammlung der Actionäre der sizilianischen Bahn ist auf den 28. November nach Rom einberufen. Dem Vernehmen nach wird der Verwaltungsrath eine Dividende von 30 Lire vorschlagen. Aus bester Quelle verlautet, die Verhandlungen der Banca generale betreffend ihre Fusion mit mehreren norditalienischen Banken dauerten fort mit Aussicht auf Erfolg.

Stockholm. Zur Erinnerung an König Gustav Adolf fand gestern Abend auf der Schanze eine großartige Feierlichkeit statt. Bei der Procession um die Büste Gustav Adolfs, sowie bei dem Fackelzüge spielte die Musik des zweiten Leib-Garde-Regiments den Björneborg-Marsch, die schwedische Reveille und den Marsch der finnländischen Reiterei.

Schlachtviehmarkt

im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 7. November 1892.

Auftrieb:

202 Rinder, 425 Landschweine, 726 ungarische Schweine, 56 Kälber, 426 Hammel.

Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt war kleiner als vor 8 Tagen. Der Auftrieb war in Rindern um 21, in Landschweinen um 111, in ungar. Schweinen um 204 und in Kälbern um 15 Stück hinter dem Auftrieb des genannten Marktes zurückgeblieben und hatte nur 70 Hammel mehr als damals aufzuweisen. Das Geschäft war in allen Viehgattungen nur mittelmäßig und hinterließ in Rindern und Schweinen größeren Ueberstand. Die Preise stellten sich für Rinder niedriger und für die übrigen Viehgattungen beinahe unverändert gegenüber der Vorwoche.

Preise:

Rinder: I. Qualität 62—64 Mk., Ausnahmen höher, II. 52—60 Mk. und III. 44—50 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Landschweine: 60—68 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück.

Ungar. Schweine: 52—54 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber: 60—62 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel: 27—30 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Verantwortlich: für Politisches, Oertliches und Feuilletonistisches Julius Theiß; für Sächsisches: Franz Göge; für den übrigen Theil der Verleger; sämmtlich in Chemnitz.
(Für Aufbewahrung und Rücksendung nicht erbetener Manuscripte wird nicht gehaftet.)

Concert- und Ball-Etablissement
„zur Linde".
Heute und folgende Tage bis Freitag:
Grosse humoristische
Gesangs- und Künstler-Vorstellung, (Trianon-Saal.)
gegeben von der beliebten Sängertruppe
K. F. W. Lang aus Leipzig.
Tägliches Auftreten der unübertrefflichen Duettistinnen Geschwister Frl. Martha und Hulda Prager, der Duettistinnen Geschwister Frl. Elsa und Louise Lange, der vorzüglichen tragischen Liedersängerin Frl. Anna Stahlhener. Auftreten der urkomischen Mimiker Herrn Jolly Tam und Herrn Marinelly u. s. w.
Täglich neues Programm.
Eintrittspreis 30 Pfg. à Person.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll Robert Kirbach.

Ein Kind wird in die Ziehe genommen Mathildenstr. 11, III.

H. A. Ei, ei! So etwas hätte ich auch nicht für möglich gehalten.

Hurrah!
Uns. lieb. Großmama Caroline Schubert in Grünhainichen zu ihr. Geburtstag ein donn. Hoch. Du sollst leb. u. der Großpapa daneb. Deine Enk. F. P. E. W., Sohn, Schwiegert.

Frau Hanbold, Leipzigerstr., leb. hoch, was z. Best. g. du doch. Ung. d. wohlbek.

Frau Hanbold, Leipzigerstr., die best. Glck.- u. Segensw. z. l. 56. J. Rathe m.

Ein j. fr. Mensch s. Besch. irg. welcher Art. Zu erfragen Elisenstr. 31, II. r.

Eine zuverläss. Kochfrau empf. sich zur Aushilfe für Privat und Gasthaus, auch für längere Zeit. Neue Dresdnerstraße 14, II.

Ein anst. Herr findet freundliches Logis Bergstraße 31, I.

Ein anst. Herr kann Kost und Logis erhalten Apollostr. 14, III.

Kaiserplatz Nr. 11 und 12, prachtvolle Wohnungslage, sind sofort auf das Beste eingerichtete größere und kleinere Halb-Etagen billig zu vermiethen. Näheres beim Hausverwalter daselbst.

Kl. halbe Etage sof. auch spät. zu vermiethen Logenstraße 34.

2 Stuben m. Alkoven und eine Halbetage z. verm. Hartmannst. 40.

Stube m. Alk. (tapezirt), 1 Tr. vorrh., sow. Part.-Stube m. Alk. vorrh., miethfr. Sonnenstr. 47.

Gr. Eckzimmer m. Schlafz., möbl. oder unmöbl. zu vermiethen Lohgasse 37, am Theater.

Laden, äuß. Klosterstr. 12 u. Hedwigstr. 16, bill. zu vermieth. Näheres äußere Klosterstr. 12, III. r.

Per I. April 1893
auf Wunsch auch früher, sind i. m. neuerbauten, comfortabel eingerichteten Hause Alfredstraße 3, — nächste Nähe der Zwickauerstraße — vier kleinere
Ganz-Etagen
zu vermiethen.
Das Parterre ist für Contorzwecke angelegt. Gärten können beigegeben werden. Corridore mit directem Lichte. Gas- u. Telephonverbindung.
P. Ebert, Baumeister.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Schützenstr. 28, I.

Kaßberglage.
Ein feines Garçon-Logis sof. zu vermiethen Uhlichstr. 11, I. Et. lks.

Gasthofs-Verkauf.
Ein großer
Gasthof,
wohl der rentabelste der ganzen Chemnitzer Umgegend, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Gefällige Offerten sind sub K. 134 an die Verl.-Anstalt d. Bl. zu richten.

! Restaurant-Verkauf!
Ich bin gesonnen, mein mittleres gutgehendes Restaurant, in einer kleinen Stadt an der Bahnhofstraße gelegen, zu verkaufen. Ich habe eine schöne Asphalt-Kegelbahn, Ausspannung, Uebernachtung; auch kann ein Saal gebaut werden. Würde auch ein gutgehendes Bäckerei-Grundstück mit eintauschen in der Nähe von Chemnitz. Bekomme 450 Mk. Miethe. Schönes Inventar mit Pianino.
Offerten unter M. 165 in der Verl.-Anst. d. Bl. niederzulegen.

Asche gegen Vergütung abzuholen Schillerstraße 23.